

«Für die Eltern ist eine solche Diagnose ein Schock»

Der Verein Hiki unterstützt Eltern mit hirnerkrankten Kindern. Nun braucht er selber Unterstützung und hofft auf einen Geldbeitrag des Spendenparlaments.

Mit Vanda Mathis sprach Werner Schüpp

Wie helfen Sie den Eltern eines hirnerkrankten Kindes?

Eine solche Diagnose ist für Eltern ein Schock. Die Erfahrung zeigt, dass Eltern besser mit solchen Lebenssituationen klarkommen, wenn sie ein gutes soziales Umfeld haben, das quasi das Auffangnetz in der schwierigen Situation bildet.

Es gibt sicher Eltern, die sich nach einer solchen Diagnose zurückziehen.

Ja. Viele ziehen sich zurück, weil sie unsicher sind, wie sie sich in dieser Situation verhalten sollen. In solchen Fällen helfen schon kleine Hilfeleistungen - ein Essen vorbeibringen, die Blumen gießen, auf Geschwister aufpassen.

Wie viele Kinder sind in der Schweiz von einer Hirnerkrankung betroffen?

Die Organisation Fragile Suisse geht davon aus, dass jährlich 20 000 Erwachsene neu betroffen sind. Wenn man dies auf Kinder umrechnet, kommt man auf ungefähr 5000 Betroffene pro Jahr.

Nennen Sie ein Beispiel, wie Ihr Verein einem hirnerkrankten Kind konkret helfen konnte.

Die Mutter eines hirnerkrankten Mädchens rief uns verzweifelt an. Sie war selber verunfallt und wusste nicht, wie sie die Rund-um-die-Uhr-Betreuung ihrer Tochter sicherstellen konnte. Unser Verein konnte einen Zivildienstleistenden vermitteln, der die Familie tatkräftig unterstützte.



«Schon kleine Dinge helfen»: Vanda Mathis, Hiki-Geschäftsführerin. Foto: F. Andreoli

Betroffene Eltern haben den Verein 1986 gegründet. Wie hat sich Ihre Arbeit seither verändert?

Der Gründungsgedanke entsprang dem Wunsch der Eltern, ihren hirnerkrankten Kindern die bestmögliche Therapie und Förderung zu ermöglichen. Dazu waren sie bereit, täglich ein intensives, mehrstündiges Trainingsprogramm zu Hause durchzuführen. Der Verein baute ein Therapiezentrum auf und koordinierte die Zusammenarbeit mit ausländischen Instituten. Mit der Zeit rückten andere Anliegen in den Vordergrund. In den 90er-Jahren war es vor allem das Thema schulische Integration, wo Hiki zusammen mit anderen Elternorganisationen viel Pionierarbeit leistete.

Sie hoffen morgen auf finanzielle Unterstützung des Zürcher Spendenparlaments. Wofür wollen Sie das Geld verwenden?

Es käme der Beratung von Schulen bei der Wiedereingliederung nach einer er-

worbenen Hirnerkrankung zugute. Wenn diese Kinder oder Jugendlichen in die Schule zurückkommen, entstehen oft Schwierigkeiten, weil infolge der Hirnerkrankung ihr Konzentrationsvermögen beeinträchtigt ist. In einer Untersuchung zeigte sich, dass selbst Fachpersonen wenig Wissen über einen angemessenen Umgang mit diesen Einschränkungen haben.

Zürcher Spendenparlament: Morgen Donnerstag, 17.45 Uhr, Zürcher Rathaus.

500 Franken für Integration Zürcher Spendenparlament

Das Zürcher Spendenparlament (ZSP) unterstützt soziale und kulturelle Projekte, die der Integration dienen. Die Mitgliedschaft beim ZSP kostet für Privatpersonen jährlich 500 Franken, für juristische Personen 2500 Franken. Der TA unterstützt das ZSP im Rahmen einer Medienpartnerschaft. (wsc)